

langer als das zweite, die Borste lang, zweigliederig, am Grunde rothgelb, und von da bis etwas über das erste Drittel mit kurzen, gleichlangen Härchen gefiedert, an der Spitze nackt. Untergesicht stark verlängert, in der Mitte ein wenig ausgehöhlt, rothgelb, auf jeder Wange ein dunklerer querer Streifen, zu beiden Seiten des obern Mundrandes einige Knebelborsten, von denen sich eine Einfassung mit schwarzen kurzen Borsten an die Seitenränder der Mundöffnung herabzieht. Taster gross, gerade, spatelförmig, gelb, mit schwarzen Härchen, Rückenschild vorne etwas weisslich schimmernd und wie der Hinterleib glänzend goldgrün, mit bläulichem Schimmer, Schildchen rein goldengelbgrün, mit kurzen schwarzen Borsten besetzt, zwischen denen sich am Rückenschild, wo sie reihenweise stehen, und am Rand des Schildchens grössere stärkere befinden. Hüften metallisch dunkelgrün, die Beine übrigens ganz matt schwarz mit schwarzen Dornen, Flügel graulich mit gelber Wurzel, rothbraunen Adern und einem schwachen Randdora. Die Mittelzelle vor der Flügelspitze offen, die Spitzenquerader hinter dem Knie beinahe gerade, Schüppchen und Schwinger weisslich, Grösse: 4^{'''}. Vaterland: Dalmatien.

Ein Weibchen fand sich in der von Herrn Botteri dem Vereine zugemittelten Dipterenammlung. Ein Männchen fing Herr Frauenfeld auf seiner dalmatinischen Reise in Stagno, in der üppig bewachsenen Niederung der Saline auf Dolden.

Diese Fliege sieht der *Lucilia fulvifacies* Mc q. Dipt. 30, 13 et Buff. II. 257. 26 ziemlich ähnlich. *Luc. fulvifacies* hat aber eine bis zur Spitze langgefiederte Fühlerborste, das Untergesicht nur an den Seiten roth, und die Spitzenquerader nicht gerade, sondern stark geschwungen.

Meigen hat in seiner systematischen Beschreibung der europäischen Zweiflügler, 7. Band, die Gattung *Onesia* Mc q., ich glaube mit Unrecht, zur Gattung *Lucilia* Mg. gezogen.

Beobachtungen über die Wandelbarkeit des Flügelgeäders einiger Dipteren und folgeweise Unanwendbarkeit desselben bei Bestimmung einiger Gattungen und Arten.

Von Med. Dr. Johann Egger.

Es ist bekannt, dass Meigen die Beschaffenheit der Mittelzelle, ob sie nämlich offen oder geschlossen ist, bei den *Tachinarien* als gutes Gattungs-, und bei den *Muscinen* als ein gutes Art-Merkmal nahm. Wer die Gattungs-Merkmale von *Macquartia* M. und *Panzeria* M. liest, und Thiere dieser Gattungen neben einander hält, wird finden, dass sie sich gegenseitig nicht sehr ausschliessen, bis auf die offene und geschlossene Mittelzelle.

Panzeria unterscheidet sich von *Macquartia* hauptsächlich durch die geschlossene Mittelzelle. Ich bin in der Lage gewesen, eine grosse Anzahl von *Panzeria lateralis* Fab., die ich theils selbst in den verschiedensten

Orten gefangen, theils aus den entferntesten Provinzen zugesendet, und theils aus Raupen gezogen erhielt, zu untersuchen, und habe gefunden, dass die Mittelzelle bei sich sonst auf ein Haar gleichenden Thieren sich höchst verschieden verhält. Bei vielen Exemplaren ist die Mittelzelle bald mehr, bald weniger weit offen, bei anderen ist sie geschlossen, und bei wieder anderen ist sie mehr oder weniger gestielt.

Wer nun streng an eine geschlossene, oder wie Meigen bei *Panzeria* sagt, an eine sehr kurzstielige Mittelzelle hält, der sieht sich genöthigt, die Thiere mit offener, ja oft mit weit offener Mittelzelle zur Gattung *Macquartia* zu stellen; wo sie, so weit mein Wissen reicht, eine neue Art bilden würden und müssten.

Um der Meinung zu begegnen, dass ein Leichtnehmen der andern Gattungsmerkmale es veranlasst haben könnte, dass die durch ihre Mittelzelle abweichenden Thiere doch entschieden einer andern Gattung angehören könnten, muss ich erwähnen, dass die meisten dieser abweichenden Thiere nicht nur untereinander gefangen wurden, sondern dass ich auch sechs Stück aus einer Raupe gezogen von unserm ehemaligen Vereinssekretär Herrn J. v. Hornig erhielt, von denen drei eine geschlossene, zwei eine weit offene, und eine eine enggeschlossene Mittelzelle haben. Ja ich besitze ein Exemplar, bei dem auf dem einen Flügel eine offene, auf dem andern eine geschlossene Mittelzelle sich findet.

Um nun nicht genöthigt zu sein, gleiche Thiere wegen Unbeständigkeit des Flügelgeäders in andere Gattungen zu ziehen, habe ich in meiner Sammlung die abweichenden Thiere mit offener Mittelzelle als Varietät der *Panzeria lateralis* F a b. und zwar als *Panzeria lateralis* F a b. var. *aperta* gestellt. Wer sehr engherzig zu Werke gehen, und nur die mit sehr kurz gestielter Mittelzelle versehenen als genuine Spezies ansehen wollte, könnte auch noch eine Varietät mit lauggestielter Mittelzelle annehmen.

In einer sehr zu berücksichtigenden Verbindung mit diesem abweichenden Baue der Mittelzelle von *Panzeria lateralis* F a b. Var. *aperta* scheint mir *Tachina argyrea* Meg. zu stehen.

Meigen sagt IV. Band, Seite 316, Nr. 133 vom Männchen: „Es gleicht der *Tachina lateralis*, und kann leicht damit verwechselt werden“, am Schlusse der Beschreibung, in der ich nichts wesentlich Verschiedenes von *Tachina lateralis* und besonders der Varietät mit offener Mittelzelle herauslese, sagt er: „Ich weiss nicht bestimmt, ob die Augen nackt sind oder haarig.“

In seiner Anordnung der *Tachinarien* im 7. Bande stellt er diese *argyrea* Meg. zwar unter seine enger begränzte Gattung *Tachina*, er scheint sich also bis dorthin überzeugt zu haben, dass das Thier nackte Augen besitze.

Wenn ich aber nun recht bedenke, wie leicht es möglich ist, dass bei der ohnediess sehr weitschichtigen Behaarung von *Panzeria lateralis* durch Verfliegen diese verloren geht, und Jemand, der nicht viel Exemplare zur Beurtheilung besitzt, verleitet werden kann, sie für unbehaart zu halten, so scheint mir meine Vermuthung, ob dieses Thier nicht doch eins sei, mit

Panzeria lateralis Fab. Var. *aperta* nicht so ganz ungegründet, und jedenfalls berücksichtigungswerth.

Rechnet man nun noch dazu, dass diese *Tachina argyreata* Meg. durch Megerle aus der Wiener Gegend, wo meine *Panzeria lateralis* var. *aperta* in Menge vorkommt, stammt, so erscheint ein Anhaltspunct zu dieser Vermuthung mehr.

Emsiges Forschen und die Zeit werden darüber Aufschluss geben.

Eine ähnliche Abweichung im Baue der Mittelzelle, wie bei *Panzeria lateralis* Fab. findet sich auch bei *Tachina vertiginosa* Fall. Es gibt Exemplare mit offener, und solche mit geschlossener Mittelzelle.

Wer seine *Tachinarien* nach Meigen anordnet, der wird seine *Tachina vertiginosa* darnach in verschiedene Meigen'sche Gattungen einordnen, je nachdem ihm der Zufall Exemplare mit offener oder geschlossener Mittelzelle in die Hand spielt.

Diess ist auch wirklich schon geschehen. Professor Zetterstedt stellt in seinen Dipt. Scandinav. 3. Band, p. 1003, wo er seine beschriebenen *Tachinarien* in die Meigen'schen Gattungen einordnet, die *Tachina vertiginosa* Fall unter die Gattung *Baumhaueria* M., er muss also Exemplare mit geschlossener Mittelzelle gehabt haben.

In Dr. Med. Friedrich Rossi's systematischem Verzeichniss der zweiflügeligen Insecten des Erzherzogthums Oesterreich, pag. 53, steht *Tachina vertiginosa* unter *Frontina* Dr. Rossi hat also nur Exemplare mit offener Mittelzelle besessen.

Wer nun also beide besitzt und streng zu Werke gehen will, der wird die einen unter *Frontina*, die anderen unter *Baumhaueria* stecken müssen.

Wohin sie Meigen selbst gestellt hat, ist unbekannt, indem er *Tachina vertiginosa* Fall. im 4. Bande seiner europäischen zweiflügeligen Insecten wohl beschreibt, sie aber im 7. Bande unter seinen enger begränzten und besonders auf das Flügelgeäder basirten Gattungen nicht aufführt.

Ich habe auch hier zu den oben angegebenen Aushilfsmitteln gegriffen, um nicht einer Unbeständigkeit des Flügelgeäders halber ein Thier in zwei Gattungen zu trennen, habe ich die *Tachina vertiginosa* Fall., so wie Zetterstedt zu *Baumhaueria* gestellt, und die Exemplare mit offener Mittelzelle als Varietät behandelt, nämlich *B. vertiginosa* Fall. Var. *aperta*.

Dass auch hier nichts als die Wandelbarkeit des Flügelgeäders zu Grunde liegt, scheint mir am klarsten zu beweisen, dass ich auch von *Baumhaueria vertiginosa* Fall. Exemplare besitze, deren Mittelzelle auf dem einen Flügel offen, auf dem andern geschlossen ist.

Bei den *Muscinen* habe ich die Wandelbarkeit des Offen- und Geschlossenseins der Mittelzelle vorzüglich bei *Pollenia rudis* Fabr. beobachtet.

Wenn man im ersten Frühlinge, wo diese Fliege bei uns in Unzahl vorkommt, eine ziemliche Anzahl derselben an einem engbegränzten Standorte, z. B. einem Baumstrunk, einfängt, so kann man sie sehr leicht in Thiere von drei verschiedenen Grössen sondern.

Die grössten haben eine weit geöffnete Mittelzelle, und sind offenbar die nicht zu verkennende *Pollenia rudis* Fab.

Die mittlern, jedoch viel kleinern haben bei sonst vollkommener Uebereinstimmung eine sehr eng geöffnete Mittelzelle.

Die kleinsten, gut um die Hälfte kleiner als die beschriebene *Pollenia rudis* Fab. haben eine vollständig geschlossene Mittelzelle.

Bei denen von mittlerer Grösse kommen gar nicht selten Exemplare vor, die auf einem Flügel eine geschlossene, auf dem andern eine offene Mittelzelle haben.

Gleich hinter *Pollenia rudis* Fab. (*Musca rudis* Fab.) beschreibt Meigen in dem 4. Bande seiner europ. zweiflügeligen Insecten, eine *Musca varia* (*Pollenia varia*), diese Fliege um die Hälfte kleiner, als *Pollenia rudis* sieht ihr aber, wie er selbst sagt, ganz ähnlich und unterscheidet sich nur durch die geschlossene Mittelzelle.

Es ist sich bei diesem Sachverhalt sicher nicht zu wundern, wenn ich auf den Gedanken kam, die *Musca varia* Meig. (*Pollenia varia*) sei am Ende doch nichts Anderes als eine kleine *Musca rudis* Fab. mit geschlossener Mittelzelle.

Dieselbe Vermuthung hegte ich in Bezug auf die *Pollenia intermedia* Macq.; die an der Wurzel rothgelben Fühler und die kaum geschlossene Mittelzelle liessen mich eine Beziehung zur mittleren Grösse der *Pollenia rudis* Fab. erblicken.

Indessen besitze ich weder von der einen, noch von der andern Art ein Originalexemplar, kann daher das Zusammengehören derselben in dieser Art nicht nachweisen. Es handelt sich aber auch hier nicht um diesen Beweis, denn angenommen, sie sind einerlei, in dem Sinne der von mir vorausgesetzten Determinirung, so finde ich in dem gänzlichen Mangel anderer Kriterien den Grund, dass die Beschaffenheit der Mittelzelle zur Unterscheidung der Art nicht genüge; sollte sich jedoch ergeben, dass die von den obigen Schriftstellern unterschiedenen Arten wirklich nicht zusammen gehören, das heisst also, deren Verschiedenheit noch auf anderen Gründen und Merkmalen beruht, so tritt doch für die von mir ausgesprochene Ansicht keine Aenderung ein, da bei den von mir angeführten kleinern Exemplaren, die ich von *Pollenia rudis* Fab. sonst durchaus nicht unterscheiden kann, sowohl eine kaum geschlossene, wie eine wirklich geschlossene Mittelzelle faktisch vorkommt.

Immer ist es vor der Hand gut, die durch ihre Grösse und Mittelzelle abweichenden Exemplare als Varietäten aufzuführen, und so habe ich die Thiere mittlerer Grösse als *Pollenia rudis* Var. *semiaperta* (deren Mittelzelle nur halb so weit geöffnet ist, als bei der gemeinen *Pollenia rudis* Fab.) und die kleinsten mit vollständig geschlossener Mittelzelle *Pollenia rudis* Fab. Var. *occlusa* bezeichnet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Egger Rolland

Artikel/Article: [Wandelbarkeit des Flügelgeäders. 9-12](#)